



# Solidarität

## Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Bezugspreis monatlich 0,50 Goldmark ohne die Bestellgebühr. - Anzeigen: die 3 gespaltene Petitzeile 1,- Goldmark, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 0,10 Goldmark - Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Nur Postbezug zulässig.

### Unterstützung der englischen Gewerkschaften - Für die Farben der Republik. Tagung des Bundesauschusses.

Der Ausschuss des DGB trat am 7. Mai zu seiner dritten Tagung im Reichswirtschaftsrat zusammen. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wies der Vorsitzende des DGB, Leipzig, mit eindringlichen Worten auf die Anzeichen hin, die in der letzten Zeit die Gefahr erneuter Vorstöße der rechtsgerichteten Organisationen gegen die Reichsverfassung, gegen den Bestand der deutschen Republik wahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Flaggenerordnung der Reichsregierung zeigt deutlich, wohin der Kurs geht. In den letzten Wochen tauchen Gerüchte über Pläne auf, die die ernsteste Wachsamkeit der Gewerkschaften in allen Teilen des Reiches zur Pflicht machen. Die Absicht der Reichsregierung, die Versammlungsfreiheit für Versammlungen unter freiem Himmel zu beschneiden, weist in die gleiche Richtung, ebenso die Bestrebungen des Reichswehrministeriums, sämtlichen politischen Vereinen die Benutzung reichseigener Gebäude zu verweigern. Dabei ist bemerkenswert, daß unter diesen Vereinen eine Gewerkschaft wie der Deutsche Arbeiterverband und die Arbeiterportvereine aufgeführt werden.

Zu allen diesen Bestrebungen, insbesondere aber zu dem jeder Begründung entbehrenden Beschluß der Reichsregierung, die alte Reichsflagge im Ausland neben der Fahne der Deutschen Republik wieder zur Geltung zu bringen, können die deutschen Gewerkschaften nicht schweigen.

Leipziger legte daher dem Bundesauschuss folgende Protestentscheidung vor, die der Bundesauschuss einstimmig annahm:

„Der Bundesauschuss erhebt namens der Millionen organisierter Arbeiter einmütig den entschiedensten Protest gegen die neue Flaggenerordnung, die gegen den Sinn und Wortlaut der Verfassung die Monarchistenfahne wieder aufleben lassen und die Fahne der Republik herabsetzen soll.

Daß mit der Verwirklichung dieses monarchistischen Strebens gerade im Ausland begonnen wird, zeigt deutlich die Absicht, der deutschen Republik einen Schlag zu versetzen und muß zur Folge haben, daß das mühsam wiedererlangte Vertrauen des Auslandes zu der Aufrichtigkeit der Friedenspolitik Deutschlands wieder zerstört wird.

Die Gewerkschaften haben durch ihre internationalen Verbindungen in den letzten Jahren in hohem Maße dazu beigetragen, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem ehemals feindlichen Ausland und dem Deutschen Volk wieder herbeizuführen. Sie protestieren deswegen laut und entschieden dagegen, daß ihnen durch die Herabsetzung der Zeichen der Republik dieser Erfolg wieder vernichtet werden soll.

Gegenüber diesem Streich der Regierung geloben die Gewerkschaften aufs neue ihre unwandelbare Treue zur republikanischen Verfassung des neuen Deutschlands und ihre feste Entschlossenheit, allen reaktionären Schritten die geschlossene Macht der Arbeiterschaft entgegenzusetzen.“

Dann berichtete Leipziger über den Kampf in England.

In seinem Bericht gab er in großen Zügen ein Bild der durch den Kampf in England geschaffenen Lage. Nach einem Überblick über die vom Internationalen Gewerkschaftsbund und die vom Bundesvorstand sowie den in Betracht kommenden Verbänden eingeleiteten Maßnahmen zur organisatorischen Unterstützung der englischen Arbeiter besprach er die Möglichkeiten, die für die deutschen Gewerkschaften bestehen, den Kampf der englischen Gewerkschaften auch finanziell zu unterstützen. Er machte im Namen des Bundesvorstandes den Vorschlag, auf dem Wege über die Ortsauschüsse eine Sammlung für die englischen Kameraden in die Wege zu leiten und durch eine nachdrückliche Propaganda auf die Bedeutung dieses Großkampfes auch für die deutsche Arbeiter-

schaft hinzuweisen, um den Erfolg der Sammlung sicherzustellen. In der Aussprache, in der von allen Verbandsvorständen auf die ernste Lage, in der sich die deutschen Arbeiter infolge der Wirtschaftskrise befinden, sowie auf die finanziellen Anforderungen hingewiesen wurde, die im Hinblick auf kommende schwere Arbeitskämpfe in Deutschland zu erwarten sind, kam der einmütige Wille der deutschen Gewerkschaften zum Ausdruck, den englischen Gewerkschaften auch finanziell zu helfen. Der Bundesauschuss nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Bundesauschuss erklärt einmütig seine volle Bereitwilligkeit, die englischen Gewerkschaften in der erfolgreichen Durchführung ihres großen Kampfes nach Möglichkeit zu unterstützen. In der Erkenntnis, daß der Ausgang des Kampfes auch auf die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse entscheidenden Einfluß haben kann, ruft der Bundesauschuss die Arbeiter Deutschlands auf, trotz der eigenen schwierigen Lage ihr Bestes zu tun, um den englischen Arbeitsbrüdern Hilfe zu leisten und so auch in diesem Falle die altbewährte internationale Solidarität durch die Tat zu beweisen.“

Der Bundesvorstand wird ermächtigt, die von ihm vorbereitete allgemeine Sammlung schnellstens zur Durchführung zu bringen. Die Ortsauschüsse des DGB im ganzen Reich werden verpflichtet, die für diesen Zweck bestimmten Sammelisten des Bundes sofort in Umlauf zu setzen. Andere Sammelisten als diejenigen des DGB sind in jedem Falle zurückzuweisen.

Alle Gelder sind zwecks Uebermittlung an den DGB an die Bundestasse des DGB in Berlin abzuliefern.“

Der anwesende Vertreter des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklärte im Namen seines Vorstandes, daß seine Organisation diesem Beschluß beitrete und ihre Mitglieder auffordern werde, auf die vom Bundesvorstand herausgegebenen Sammelisten zu zeichnen.

### Gewerkschaftlicher Jugendtag in Düsseldorf.

Anlässlich der großen Ausstellung „Gesofei“, von der die Tageszeitungen schon berichteten, finden in diesem Jahre in der weltbekannten Kunst- und Gartenstadt, der historischen Ausstellungsstadt Düsseldorf viele Kongresse und Tagungen statt. Man rechnet mit mehreren Millionen Besuchern. Ge-so-fo-fo bedeutet: Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen, aus der Zusammensetzung der ersten Silben der drei Hauptgruppen der Ausstellung entstand die Wortschöpfung „Gesofei“. Die Gewerkschaften haben an der Ausstellung ein reges Interesse, auch unser Verband ist Aussteller, und es wäre zu wünschen, recht vielen Gewerkschaftlern den Besuch der Gesofei zu ermöglichen. Aus diesen Erwägungen heraus wird unsere nächste Gauleiter- und Beiratsitzung in Düsseldorf stattfinden.

Der Bundesvorstand und Bundesauschuss wird am 9. und 10. Juli ebenfalls eine Sitzung in Düsseldorf abhalten. Im Anschluß findet ein gewerkschaftlicher Jugendtag für Rheinland-Westfalen am Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. Juli, statt. Einerseits soll der Jugend der verbilligte Besuch der Ausstellung ermöglicht, andererseits Gelegenheit gegeben werden, ihre Zentralvorständen, die fast alle an der Bundesauschussitzung teilnehmen, kennen zu lernen. Die gesamte frei organisierte Jugend von Rheinland-Westfalen ist zur Teilnahme an dieser Veranstaltung eingeladen. Auch von unsern Jugendlichen wünschen wir, daß sie sich anstellen.

Auf eine Vereinbarung, die die Gauleiter der vier graphischen Organisationen in Rheinland-Westfalen getroffen haben, sollen die Vorbereitungen zur Fahrt nach Düsseldorf an allen Druckorten zwischen den vier Gruppen gemeinsam getroffen werden. Entprechende Anweisungen sind den Ortsvorständen zu-

gegangen. Die Fahrpreismäßigungen werden zweckmäßig in Verbindung mit den Ortsauschüssen beantragt. Die im nachstehenden Programm vorgesehene Versammlung am Samstag abend 7½ Uhr wird für die vier graphischen Organisationen ebenfalls gemeinsam abgehalten. Die Zentralvorstände werden Ansprachen halten und das Düsseldorfser graphische Kartell wird ebenfalls für eine zweckentsprechende Umrahmung der Versammlung sorgen. Daß der ganze Jugendtag eine wichtige Kundgebung für unsere freigewerkschaftliche Bewegung wird, liegt an uns, wir müssen zu unserem Teile dazu beitragen. Die Veranstaltung soll sich dem Rahmen der Gesofei-Ausstellung anpassen und unter dem Motto „Jugendtag und Jugendrecht“ stehen. Der Gewerkschaftsjugendtag wird sich wie folgt abwickeln:

Sonnabend, den 10. Juli, Ankunft der auswärtigen Gruppen.

Von 2 Uhr ab: Führung durch die Gesofei.

Abends 7½ Uhr: Versammlungen der Zentralgewerkschaften. Redner: Die Vorsitzenden der Zentralverbände.

Abends 9½ Uhr: Auftreten zum Fackelzug.

Gegen 11 Uhr: Abbrüden in die Quartiere.

Sonntag, den 11. Juli: große Demonstrationsversammlung, vormittags 9 Uhr, im Planetarium.

Nach Schluß der Versammlung: Fortsetzung der Gesofei-Besichtigung.

Mittagsessen: Voraussicht für 60 Pf. auf dem Gelände der Gesofei-Ausstellung.

Der Nachmittag: Weitere Besichtigung der Ausstellung und Heimfahrt.

Die Düsseldorfser Gewerkschaften haben sich verpflichtet, für die Teilnehmer Freiquartiere für die Nacht vom 10. zum 11. Juli bei ihren Mitgliedern zu befragen.

Etwaige Änderungen und weitere Anweisungen über die Veranstaltung ergehen durch die Ortsauschüsse an die Ortsvorstände.

Wir hoffen und wünschen, daß auch aus unserer Organisation recht viele Kollegen und Kolleginnen am Jugendtag teilnehmen. Wir weisen auf die Veranstaltung schon heute hin, damit von jetzt ab jede Woche ein paar Groschen gepart werden, da die meisten nicht in der Lage sein werden, in einer Woche die Ausgaben zu erlösen. Bis zum 15. Juni müssen die Zahlstellenvorstände dem Gaubureau Köln, Severinstr. 199, Zimmer 1, melden, wie viele Jugendliche an der Fahrt teilnehmen. Und nun, Jungmänner, rührt euch, trefft rechtzeitig alle Vorbereitungen und rükt zur frühlichen Wanderfahrt.

„Frei Heil“ und Wiedersehen in Düsseldorf!

Köln, den 8. Mai 1926.

Heilmann, Gauleiter.

### Internationale soziale Bewegung.

Große Arbeitskonflikte, wichtige Gewerkschaftskongresse.

Die wichtigsten Ereignisse der internationalen sozialen Bewegung der vergangenen Wochen waren einerseits eine Reihe bedeutender Arbeitskonflikte, andererseits eine Anzahl wichtiger Gewerkschaftskongresse. Unter den Arbeitskonflikten von internationaler Bedeutung steht im Mittelpunkt des Interesses der Konflikt im englischen Bergbau, wo eine Neuregelung nun endlich Platz greifen muß, da mit dem 1. Mai die Regierungsunterstützungen eingestellt werden. Sämtliche Arbeitsverträge im Kohlenbergbau sind für den 1. Mai gekündigt worden. Die Unternehmer wünschen Verlängerung der Arbeitszeit, Herabsetzung der Löhne und distriktweise Lohnvereinbarung. Die Gewerkschaften dagegen willigen nicht in eine Arbeitszeitverlängerung ein und würden nur auf nationaler Basis über die Löhne verhandeln. Falls es zu keiner Verständigung kommt, wird ein riesiger Streik ausbrechen, für welchen die Bergarbeiter-Gewerkschaften des Kontinents auf der kürzlich in Brüssel abgehaltenen Tagung der Bergarbeiter-Internationale ihre Solidarität zusagten — es sollen dann Kohlenverschiebungen nach England verhindert werden. Auch die Möglichkeit eines internationalen Kohlenarbeiterstreiks wurde in Aussicht genommen. Ein umfangreicher Streik droht wieder in der englischen Maschinenbauindustrie, nachdem die im März

angedrohte Generalaussetzung verhindert worden war, da die Unternehmer im Gegenzug zu der Arbeiterforderung einer Erhöhung der Wochenlöhne um 20 Schilling nur eine Lohnerhöhung von 2 Schilling 6 Pence zugesprochen hatten. Die Maschinenbauarbeiter stimmten jetzt über einen allgemeinen Streik ab. In Norwegen, wo in einer ganzen Anzahl von Gewerben die Tarifverträge zum Zwecke radikaler Lohnkürzung getündigt wurden, sind über 30 000 Arbeiter ausgeperrt worden, nachdem die vom Schlichtungsausschuß vorgeschlagene 17prozentige Lohnminderung zwar von den Arbeitern angenommen, von den Arbeitgebern jedoch verworfen worden war. In der norwegischen Zementindustrie, wo allein 1050 Arbeiter ausgeperrt wurden, forderten die Unternehmer 30 bis 35prozentige Lohnkürzung und Verminderung der Ferien von zwei auf eine Woche. Von Aussetzung bedroht sind ferner 5000 holländische Ziegeleiarbeiter, welche einen Lohnabzug von 5 Proz., dem Abbau des Rinderzuschlages und anderen Verschlechterungen nicht stattgeben wollten. — In Belgien führten Lohnhöhenunterschiede zum Streik der Bauarbeiter von Lille. In Frankreich zwingt die mit der Frankeneintwertung verbundene Teuerung zu immer neuen Lohnhöhenforderungen, vor allem die Staatsbeamten; die Postbeamten und die Eisenbahnbeamten haben jetzt solche Bewegungen eingeleitet. Auch in Lettland forderten die Staatsbeamten Erhöhung ihrer Bezüge, die wenigstens in Form einer einmaligen Beihilfe an die mittleren und unteren Beamten gewährt werden soll.

Die großen Arbeitslosigkeit entstanden zum Teil aus dem Versuch der Unternehmer, auf die Arbeiter die Auswirkungen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse abzuwälzen. Ungünstig sind die wirtschaftlichen Verhältnisse noch in einer ganzen Anzahl von Ländern, wie aus den Arbeitslosenziffern hervorgeht, die fast überall noch außerordentlich hoch sind. Immerhin haben Saisonflüsse eine allgemeine, wenn auch nur geringe Besserung der Arbeitsmarktsituation bewirkt. In England ist die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Februar 1926 1 169 000 und Ende März 1 070 000 betragen hatte, bis Mitte April auf 990 000 gefallen. In Deutschland sank die Zahl der Arbeitslosen von 228 800 im Februar auf 217 000 Mitte März, ein Rückgang von 48 000 gegenüber dem Höchststand vom Januar dieses Jahres. Selbst in Polen zeigt sich jetzt eine geringfügige Entspannung am Arbeitsmarkt. Im April wurden 245 000 eingetragene Arbeitslose gezählt, gegenüber 265 000 im Februar und 359 800 im Januar 1926. Auch in Dänemark ist die Zahl der Erwerbslosen zurückgegangen von 80 000 Ende Februar auf 56 000 Mitte April. In Holland sank die Arbeitslosenziffer in der Zeit vom Mitte Februar bis Ende März von 78 100 auf 59 900, d. h. um rund 20 Proz. Während alle diese Länder trotz des saisonmäßigen Rückganges der Arbeitslosigkeit doch noch riesige Heere von Erwerbslosen haben, hat Frankreich dank der Inflationskonjunktur auch jetzt noch überhaupt keine Arbeitslosen.

Saisonmäßig, wie der Rückgang der Arbeitslosigkeit, ist der leichte Rückgang der Lebenshaltungskosten, der in den meisten Ländern zu verzeichnen ist. Nur in Polen, Frankreich und Italien verrierte sich die Lebenshaltung. In Polen und Frankreich trug die Währungserrückung dazu bei, und in Italien ist das plötzliche Aufheben der industriellen Konjunktur und das Einsetzen einer Krise für die Verschlechterung der Verhältnisse verantwortlich. Eines immer stärkeren Anteil an den Lebenshaltungskosten gewinnen

jetzt in fast allen Ländern die Mieten, da fast überall die Mieterzuschüsse glockert oder abgebaut werden. In Österreich sind Verhandlungen darüber im Gange, in Italien sollen die Mieterzuschüsse Bestimmungen bis 1. Juli dieses Jahres beseitigt werden, und in Frankreich ist ein Gesetz geschaffen worden, das eine Rückkehr zur Friedensmiete bis Juli 1926 bzw. Januar 1927 für die teuren Wohnungen, bis April 1930 dagegen für die Wohnungen unter 5000 Franken vorsieht, daneben eine Verdoppelung der jetzigen Mietzinse, durch die aber angelegts der Frankeneintwertung die Vorkriegssätze bei weitem noch nicht erreicht werden.

Auf dem Gebiet der Sozialpolitik ist bemerkenswert, daß die österreichische Regierung dem Parlament Gesetzentwürfe für die Sozialversicherung vorlegte, an welchen jedoch die Sozialdemokratie heftig Kritik übte. Bei der Reform der Arbeitslosenversicherung wird die von der Regierung beabsichtigte Schlechterstellung der Arbeitslosen und die stärkere Belastung der Gemeinden zugunsten des Bundes abgelehnt. In bezug auf die Alters- und Invalidenversicherung, die auf die Krankenkassen aufgebaut werden soll, fordern die Arbeitnehmer zwar eine Konzentration und den Ausbau der Selbstverwaltung der Krankenkassen. Schließlich erhob auch der Angestelltenversicherungsanstalt, der in nahezu allen Teilen unzulänglich ist, eine scharfe Kritik. Für die Angestellten wird auch in der Tschechoslowakei eine Neuerung vorbereitet — ein Gesetzentwurf über das Arbeitsverhältnis der Privatangestellten und ein solcher über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wurde im Parlament vorgelegt. Ein Gesetzentwurf über die Angestellten-Altersversicherung wird zurzeit in Belgien diskutiert, wobei die Unternehmer nicht einwilligen wollen in die Festsetzung der Beiträge, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte zu tragen sind, auf 10 Proz. des Gehalts. Ein Arbeiterurlaubsgesetz trat vor kurzem in Brasilien in Kraft. Es gewährt den Arbeitern und Angestellten in Handel, Industrie, Bank- und Zeitungsgewerbe einen bezahlten Urlaub von 15 Tagen jährlich. Zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes wurde in der Tschechoslowakei ein Erlass herausgegeben, welcher die Erteilung eines Zulassungs für ausländische Stellenbewerber stark beschränkt. Der kürzlich veröffentlichte Entwurf eines ungarischen Arbeitslosenversicherungsgesetzes trifft nur sehr ungenügende Bestimmungen: die Unterstellungen sollen nur 13 Wochen lang gewährt werden, und zwar nur in Höhe von 40 Proz. des Lohnes, und sind an eine Reihe erschwerender Bedingungen geknüpft. Die Beiträge sollen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte geleistet werden; der Staat gewährt keine Zuschüsse. Eine Unterstützung der Kurzarbeiter ist nicht in Aussicht genommen.

Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung der letzten Wochen ist vor allem hervorzuheben die Balkankonferenz des IGB, die am 9. und 10. April in Sofia mit dem Zweck abgehalten wurde, allgemeine Grundzüge für die Durchführung des Gewerkschaftstages aufzustellen und ein einheitliches Vorgehen der Balkanländer in sozialpolitischer Hinsicht zu veranlassen. Ferner wurde die Vereinigung der in den einzelnen Ländern noch bestehenden Gewerkschaften der Amsterdamer Richtung empfohlen, gegen die zahlreichen Beschränkungen der Streik-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit protestiert und in dieser Beziehung eine internationale Regelung verlangt. Außer einer großen Anzahl sozialpolitischer Forderungen wurde schließlich noch die internationale

Regelung der Flüchtlingsfrage gefordert. Ein anderer internationaler Kongreß des IGB, zusammen mit der Sozialistischen Arbeiterinternationalen, der sich mit Wanderungsfragen befaßt, ist für den 18. Mai in London in Aussicht genommen. Eine in Amsterdam stattgefundene Konferenz der der Internationalen Transportarbeiter-Organisation angeschlossenen Eisenbahnbeamten sprach sich für ein enges Zusammenwirken der Eisenbahnbediensteten der verschiedenen Länder und der Eisenbahnbeamten mit den Eisenbahnarbeitern aus. Ferner wurde die Stellung der Eisenbahnbeamten zur Sozialisierung der Eisenbahnen erörtert. Auch nationale gewerkschaftliche Kongresse und Konferenzen fanden während der letzten Wochen statt. Auf der Tagung des nationalen Komitees des französischen Gewerkschaftsbundes wurde die energische Bekämpfung der Inflation und die schleunige Durchführung einer Reihe von sozialen Reformen gefordert. Auf dem ungarischen Gewerkschaftskongreß forderte man obligatorische Arbeitslosenversicherung, Anerkennung der Tarifverträge, Errichtung von Einigungsämtern, den Achtstundentag, Selbstverwaltung bei den Krankenkassen und Freigabe des Berelins- und Versammlungsrechts. Die Mitgliederzahl des ungarischen Gewerkschaftsbundes war zwar 1924 mit 125 000 geringer als 1923, jedoch größer als vor dem Krieg. Ein Gewerkschaftskongreß in Griechenland befürwortete die Autonomie der Arbeiterberufsorganisationen und bereitete eine Einigung zwischen den unabhängigen und den der Amsterdamer Internationalen angeschlossenen Gewerkschaften im Rahmen des IGB, vor. Auf dem Kongreß des lettlandischen Gewerkschaftsbundes, wo von einem Erstarben der lettlandischen Gewerkschaftsbewegung berichtet werden konnte, wurde der Entwurf einer Arbeitslosenversicherung beraten und die Ausarbeitung eines Lehrstoffs gefordert. Ferner wurde eine Resolution gegen die Erhöhung der Einfuhrzölle angenommen. Ein Erfolg gewerkschaftlicher Einigungsbestrebungen ist die Zuführung der dem allgemeinen Beamtenverband der Tschechoslowakei angehörenden Privatangestellten zu dem Einheitsverband der privaten und öffentlichen Angestellten der Tschechoslowakischen Republik. In Großbritannien wurde auf einer Konferenz der Gewerkschaftskartelle ein Ausbau derselben und ihre Zusammenfassung zu Provinzverbänden in Aussicht genommen.

## Ferientur für die Arbeiterkraft.

Neben einer Reihe von Ferienkursen, für die das Programm bereits vor einiger Zeit erschienen ist, veranstaltet der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit eine Anzahl von Ferienturen. Die zur Behandlung vorgesehenen Themen sind für alle in der Arbeiterbewegung tätigen Genossen von großer Bedeutung und bieten Gelegenheit, zu den wichtigsten aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Die Kurse stehen unter der Leitung bewährter Lehrkräfte, die zugleich gute Pädagogen sind, so daß sie mit den Hörern im engsten Gemeinschaftsleben die Summe ihrer Erfahrungen und ihres Wissens austauschen können. Die Kurse finden in schön gelegenen Seebädern oder Gebirgsorten statt, die den Teilnehmern die Möglichkeit zur körperlichen Erholung und Entspannung bieten. Die Hörer werden in geeigneten Heimstätten zu außerordentlich billigen Preisen untergebracht und verpflegt. Die Sätze sind bei jedem einzelnen der nachfolgend verzeichneten Kurse angegeben.

## Zur Geschichte des Buches.

Von E. D. Hoff.

(Schluß)

Als aber die Kultur des klassischen Altertums verfiel und einging, da ging auch das schon bestehende Bücherwesen und Buchergewerbe zugrunde; die alten Handschriften und Texte wurden verbrannt oder vernichtet, gingen verloren und verschollen, nur das Allerwenigste der antiken Weltswerte erhielt sich, ein flüchtiges Rest, gerade ausreichend, um als Belege für das altclassische Schriftwesen zu gelten und Kunde zu geben von den Schriftworten und Götterproduktionen der Alten.

Diese wenigen Exemplare gingen zum großen Teil in die Hände der Kirche und Mönche über, denn die Priester und Mönche waren zu dieser Zeit, im ersten Mittelalter, die einzigen, die lesen und schreiben konnten und mit Büchern überhaupt etwas anzufangen wußten. Sie besorgten jetzt die Abschriften und vervielfältigten auch das Wenige, was damals an Literatur entstand und was noch in lateinischer Sprache gedichtet wurde, wie z. B. das Weltparadies. Das Schreibmaterial des Mittelalters war hauptsächlich das Pergamentpapier, das aus Schweinsleder gewonnen und im heutigen Buchformat zusammengefaßt wurde, das man, wie feinerzeit die Holztafelbücher der Römer Kodex nannte. Die Abschriften wurden von den Mönchen mit sehr viel Liebe und Sorgfalt und oft mit großer Kunst ausgeführt, jeder einzelne Buchstabe wurde förmlich gemalt und stellenweise mit Goldblende oder auch buntfarbig coloriert, Krabben und allegorische Sinnbilder, Blumen, Blätter und kunstvoll ausgeführte Initialen illustrierten den Text und machten das Buch zu einem künstlerischen Wertgegenstand, der natürlich demselben entsprechend hoch im Preise stand und im Gegensatz zum Altertum — schon wegen der weit geringeren Anzahl, als wie dies infolge seiner Massenproduktion von seinen Büchern besaß — ein kostbarer Luxus- und Liebhaberartikel wurde; für eine Bibel beispielsweise wurde damals ein Preis von tausend Gulden bezahlt und Gelehrte oder Fürsten, die etwa 10 bis 20 Bücher besaßen, standen in dem

Kauf als Besitzer einer großen und berühmten Bibliothek. Um die Kostspieligkeit mancher notwendigen und gebrauchten Bücher, wie es z. B. die Schul- und Lehrbücher waren, zu vermindern und deshalb an dem teuren Pergament zu sparen, wurden Abkürzungen eingeführt, d. h. Abkürzungen und Ergänzungen, deren Entzifferung aber wieder besondere Kenntnisse und Fertigkeit verlangte und sich schließlich zu einer speziellen Wissenschaft herausbildete, was für die Herstellung und Lesart der Bücher nur noch eine neue Komplikation und Schwierigkeit, aber keine Vereinfachung bedeutete.

Die kunstvolle Ausführung aller Schriftwerke blieb auch nach dessen, als nach einem bedeutenden Aufschwung in der Literatur im Jahre 1483 in Mainz von Johann Gutenberg die Buchdruckerkunst erfunden worden war. Schon vor dieser Zeit hatte man sich bei der Buchherstellung des Holzschnittes und des Kupferstiches bedient und somit schon eine Art Druck für die Herstellung der Bücher angewandt, aber den ungenügenden und epochenmachenden Fortschritt, wie er damals auf dem Gebiete des Buchergewerbes erreicht wurde, konnte erst und allein die Gutenberg'sche Erfindung der beweglichen Metallsetzer und der damit verbundenen Schriftgießerei und Setzerei herbeiführen. Nachdem Gutenberg mit seinen neuen Letzern erst ein paar Probebrüche von kleineren Schriften, Klappbroschen, lateinischen Grammatikausgaben, sog. Donaten, und hal. verfertigt hatte, machte er sich dann sogleich an ein größeres Werk und sogar das größte, welches es in dieser Zeit gab, an den Bibeldruck, zu dessen Herstellung er da seine Mittel noch mehr als einmal ausgingen, viele Jahre brauchte. Von dieser ersten gedruckten Bibel, die aus zwei Bänden besteht, gibt es ungefähr 30 Exemplare, die heute in verschiedenen Museen des In- und Auslandes aufbewahrt werden. Sie sind teils aus Pergament, teils schon aus Papier, die Anfangsbuchstaben sind mit Gold, Rot und Blau ausgefärbt, die Schriftseite ist zwelfspaltig gedruckt und hat 42 Zeilen, nach denen man diese Bibel auch kennt.

Von gleicher Schönheit und Kunstfertigkeit wie der Text waren auch die Einbände der Bücher. Es gab welche, die in

durchbrochener Goldarbeit ausgeführt und mit zahlreichen Diamanten besetzt waren, also höchste Wertobjekte darstellten. Wenn diese natürlich auch nur eine ganz besonders hervorragende Ausnahme an Einbandkunst bildeten, so zeigt dieser Umstand doch, einen sehr großen Wert man auch noch im Anfang des mechanischen Buchdrucks auf die künstlerische Ausstattung eines Buches legte. Schon die Konzentration der handgeschriebenen Bücher, die sich noch lange Zeit nach der Erfindung der Buchdruckerkunst erhielten, führte dazu, die buntfarbenen Initialen und Illustrationen beizubehalten, die nach dem Druck noch nachträglich von besonderen Schreibern und Zeichnern hineingemalt wurden. Allmählich änderte sich der Geschmack und die Kunst spielte auch nicht mehr dieselbe Rolle wie früher, auch machte der ins Kleinhafte gesteigerte Bedarf an Büchern eine schnellere und leichtere Ausführung notwendig, so vereinfachten sich dann Druck und Schrift, wobei sich aus den sogenannten großen Buchstaben, den Majuskeln, das lateinische Alphabet entwickelte, während die kleinen, Minuskeln mit Namen, die gotische oder deutsche Buchstabenchrift hervorbrachten; die bisherige Textausstattung fiel fort, Papier und Einbandteile wurden minderwertiger, bis schließlich das Buch ein nüchternes und alltäglicher, wenn auch weit zweckentsprechender ausgeführter Gegenstand wurde, zu dessen Verfertigung aus zahlreiche und höchstfraktionierte Maschinen zur Verfügung stehen, die mit einem Griff die Bogen rufen und nummerieren, den Druck herstellen und ihn über das Papier führen, die Seiten aufschneiden und in den Einband heften. So daß der zur 500-Jahresfeier seines Geburtsjahres aus dem Weltleben der Seligen beeraubte Gutenberg — wie es ein geistreicher Feuilletonist im Jahr 1900 beschrieb — in kunstlosem Erlaunen vor dem Setzmaschinen und Druckerpressen stand, die aus seinen beweglichen Letzern hervorgegangen sein sollten und die doch in ihrer Arbeit so gar nichts mehr mit seiner alten, schönen, großen Schrift gemeinlich hatten, die er feinerzeit in die Bücher gedruckt hatte. Und so wandte er sich traurig ab und sagte bedauernd: „An der Technik habt ihr mich ja weit überholt, aber in der Ausführung seid ihr Stümper geworden!“

Außerdem ist eine Teilnehmergebühr von 5 Mk. zu zahlen.

Die Bewerbungen für die Teilnahme an den Kursen sind an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, zu richten. Von diesem ist auch ein ausführliches Programm der Kurse, das die näheren Bedingungen für die Teilnahme enthält, gegen Einzahlung von 10 Pf. in Briefmarken zu erhalten.

1. Bezirk: Berlin-Brandenburg. Thema: Der Marxismus in der Gegenwart. Leiter: Karl Schröder. Ort: Friedrichsallee a. d. Oberpostdirektion. Zeit: 28. Juni bis 3. Juli. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 350 Mk. pro Tag.
2. Bezirk: Magdeburg-Anhalt. Thema: Massenpsychologie und Arbeiterbewegung. Leiter: Richard Wolke. Ort: Gemerkschaftshaus „Monopol“, Werligerstraße a. d. A. Zeit: 5. bis 11. September. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 5 Mk. pro Tag.
3. Bezirk: Groß-Tübingen. Thema: Amerikanismus in der heutigen Wirtschaft. Leiter: Richard Wolke. Ort: Naturforscherversammlung in Friedrichroda (Tübingen). Zeit: 12. bis 21. August. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 4 Mk. pro Tag.
4. Bezirk: Schleswig-Holstein. Thema: Marx' ökonomische Lehren. Leiter: Christian Döring. Ort: Landesjugendheim Cismar an der Ostsee (Holstein). Zeit: 1. bis 7. August. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 2,50 Mk. pro Tag.
5. Bezirk: Hannover. (1. Kurstag). Thema: Die sozialen und geistigen Strömungen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. Leiter: Karl Schröder. Ort: Hotel Kurhaus, Bad Grund (Harz). Zeit: 16. bis 22. Mai. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 4,50 Mk. pro Tag.
6. Bezirk: Hannover. (2. Kurstag). Thema: Einführung in die Volkswirtschaft. Leiter: Christian Döring. Ort: Soltan in der Lüneburger Heide. Zeit: 15. bis 21. August. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 3,50 Mk. pro Tag.
7. Bezirk: Westfälisches Westfalen. Thema: Das Deutsche Reich, seine Verfassung und seine Parteien. Leiter: Walter Rudolph. Ort: Burg Wilmsa 1. W. Zeit: 6. bis 12. Juni. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 3,50 Mk. pro Tag.
- 8./9. Bezirk: Hesse-Nassau. (Zwei aufeinanderfolgende Kurse.) Thema: Entwicklungstendenzen des Wirtschaftens. Leiter: Christian Döring. Ort: Emmershäuser Mühle (Taunus). Zeit: 2. bis 8. Mai und 9. bis 15. Mai. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 4 Mk. pro Tag.
10. Bezirk: Franken. Thema: Einführung in die Staatslehre. Leiter: Walter Fabian. Ort: Volkshaus in Hirschsprün (Fichtelgebirge). Zeit: 16. bis 21. August. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 3 Mk. pro Tag.
11. Bezirk: Dresden. Thema: Der Marxismus in der Gegenwart. Leiter: Karl Schröder. Ort: Naturfreundehaus Ritzsch, Schönha a. d. Elbe (Sächsisches Schloß). Zeit: 20. bis 26. Juni. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 3 Mk. pro Tag.
12. Bezirk: Ostpreußen. Thema: Der Sozialismus in Vergangenheit und Gegenwart. Leiter: Alexander Stein. Ort: „Schwefelhaus“ Nohlich an der Müde. Zeit: 23. bis 29. Mai. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 3 Mk. pro Tag.
13. Bezirk: Chemnitz. Thema: Probleme der Finanzpolitik. Leiter: Walter Fabian. Ort: Wird nach bekanntzugeben. Zeit: 5. bis 11. September. Unterkunft- und Verpflegungskosten werden nach bekanntzugeben.
14. Bezirk: Jülich. Thema: Der soziale Klassenkampf. Leiter: Josef Oulipold Stern. Ort: Schloß Weylau (Wagantand). Zeit: 25. bis 31. Juli. Verpflegungskosten: etwa 2 Mk. pro Tag. Hierzu kommt noch ein geringer Zuschlag für Unterkunft.
15. Bezirk: Hesse. Thema: Sozialistische Bildung. Leiter: Walter Fabian. Ort: Jugendheim Krumhöf bei Mainz. Zeit: 13. bis 19. Juni. Unterkunft- und Verpflegungskosten: 3 Mk. pro Tag.

Außer den obigen vom Reichsausschuß organisierten Kursen veranstaltet der Bezirk Hamburg-Nordwest folgende zwei Kurse, zu denen auch Teilnehmer aus anderen Bezirken zugelassen werden.

**Erster Kursus.** Thema: Probleme der auswärtigen Politik. Leiter: Gerhard Sener. Ort: Quadenbergrain Juan Kent, Spil (Mordel). Zeit: 20. bis 26. Juni. Zeit: Teilnehmerpreis: 60 Mk. einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Fahrt von Hamburg nach Spil und zurück nach Hamburg.

**Zweiter Kursus.** Thema: Einführung in die Politik. Leiter: Prof. E. Mölling. Ort: Bad Stein an der Ostsee. Zeit: 26. September bis 2. Oktober. Teilnehmerpreis: 45 Mk. einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Fahrt von Hamburg nach Bad Stein und zurück nach Hamburg.

### Gautag in Effen.

#### Gau I Rheinland-Westfalen.

Am 18. April fand im blumengeschmückten kleinen Saale des Effener Gewerkschaftshauses unser ordentlicher Gautag statt, der wie kaum ein früherer, getragen war von hohem Verantwortungsgefühl, strenger Sachlichkeit, aufbauendem Geiste und echter Kollegialität. Zahlreich hatten sich die Delegierten schon Samstagabend zur Vorbereitung der neu einzuführenden Gau- und Zahlstellenstatuten eingefunden. Die Abendstunde dauerte 4 1/2 Stunden. Eingehend und gründlich wurde jeder Paragraph des vom Gauvorstande vorgelegten Entwurfs mit den gestellten Änderungsanträgen der Zahlstellen durchberatend Dortmund hatte die Verbindung des Gau- und Zahlstellenstatutentwurfs zu einem Statut beantragt. Düsseldorf und Effen wünschten keine Einführung einer Steuerunterstützung, dafür erstere eine Herabsetzung des Gaubeitrages, letztere die Einführung einer Krankenkassenschulden. Die Zahlstelle Bieren bestritt im Unterkunftsstatute die Unterzahlung aller auch in anderen Verbänden geleisteten Beiträge. Und viele andere Vorschläge lagen vor.

Unüberwindlich schienen anfangs die gegensätzlichen Meinungen, Wünsche und Auffassungen über die Einführung der vorgelegten Statuten, und doch gelang es durch verständiges gegenseitiges Entgegenkommen die Widerstände zu glätten und ohne Majorisierung der Minderheiten in fast allen Punkten Einstimmigkeit herbeizuführen. Um 12 Uhr abends konnte der Gauleiter die Vorbereitung mit diesem Ergebnis schließen und die Statutenentwürfe mit den vorgenommenen wenigen Änderungen insgesamt dem Gautage zur Beschlusfassung vorlegen.

Sonntag morgen, gegen 10 Uhr, eröffnete Gauleiter Hellmann den Essener Gautag und ließ die Delegierten und Gäste willkommen sein. Zur Eröffnung brachte der in anerkannter Weise fast vollständig erkrankene Essener Buchdrucker-Gesangverein „Typographia“ zwei Begrüßungsschöre zum Vortrag, die den lebhaften Beifall des Gautages auslösten. Nummer begrüßte Kollege Höjmann, Vorsitzender der Zahlstelle Effen, die Delegierten und Gäste und wünschte dem Gautage vollen Erfolg. Kollege Hornte überbrachte dem Gau die Grüße des Verbandsvorsitzenden. Namens der Bruderorganisationen dankte Gauvorsitzer Bertram vom Verband der Deutschen Buchdrucker für die Einladung zu unserer Tagung. Mit Ausnahme der Zahlstelle Weiel und Hamm waren alle Zahlstellen mit 33 Delegierten und 10 bis 17 Gauvorsitzendenvertretern erschienen. An geladenen Gästen wurden 8 Vertreter festgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der während der verstorbenen Geschäftsperiode verstorbenen Mitglieder des Gaus, von denen besonders hervorzuheben sind der frühere Zahlstellenleiter Schulz, Berleberg und die langjährige Unterkunftsleiterin Auguste Puff Köhn.

Den Punkt 1 der Tagesordnung, Gau- und Kassenbericht, Organisations- und Agitationsfragen, leitete Gauleiter Hellmann mit einer dreißertstündigen Berichterstattung ein. Zunächst machte er an Hand einer vorgelegten Aufstellung aus die Mitgliederbetriebe der einzelnen Zahlstellen wie des gesamten Gaus aufmerksam. Daraus ging hervor, daß verschiedene Zahlstellen einen ganz erfreulichen Aufstiege genommen haben, andere jedoch zurückgegangen, ja sogar ganz verschwunden sind. Die Mitgliederzahlen im ganzen Gau erlitten im Berichtsjahre trotz der eingehenden Beschäftigungskrise gegen Ende des Jahres eine Steigerung von rund 200, und zwar von 2495 am 31. Dezember 1924 auf 2690 Mitglieder am 31. Dezember 1925.

Die Finanzverhältnisse haben sich in allen Zahlstellen wie auch im Gau beachtenswert erhöht. Aus einer dem Gautage vorgelegten Aufstellung war folgendes ersichtlich: In die Hauptkassen wurden seitens der Zahlstellen 36 700,54 Mark im Jahre 1924, 66 893,21 Mk. im Jahre 1925 abgeführt. Die Gautafel hatte eine Einnahme von 2382,53 Mk. (1924) und von 5019,64 Mk. (1925). Die gesamten Zahlstellenverhältnisse erhöhten sich von 1728,94 Mk. am 31. Dezember 1924 auf 3063,13 Mk. am 31. Dezember 1925. So erfreulich diese Feststellungen seien, mußte weiterhin daran gearbeitet werden, die Basis zu verbreitern und zu vertiefen. Vor allem müsse in den verschiedenen Zahlstellen weiterhin rege Propaganda für die Organisation getrieben und die Schulung der Mitglieder durch geeignete Vorträge in Versammlungen gefördert werden. Der Gauleiter sei bereit, darin die Zahlstellenverbände stets zu unterstützen. Den gewerkschaftlichen Gedanken bei der Kollegenschaft zu vertiefen, die Versammlungen lebendig und zu Wissensquellen zu gestalten, müsse die Aufgabe aller Zahlstellenleitungen sein.

Zu den tariflichen Verhältnissen im Gau besprach Kollege Hellmann zunächst die Lohnentwicklung im Steinbrudergewerbe am Niederrhein, um dann festzustellen, daß die im Februar gestellten Bauaufträge der Unternehmer vorerst auf dem Schlichtungsweg verhindert werden konnten. Ein erneuter Antrag auf 10prozentigen Lohnabbau zum 30. April sei noch nicht zur Verhandlung gekommen. Bei der Besprechung des Buchdruck-Verdiensverhältnisses bei der von uns abgelehnte Klage der Firma Schleicher und Schüll in Düren, die ab 6. April den meist 4 schlechteren Ortsrat für die papierverarbeitende Industrie Dürens zur Einführung bringen wollte. Durch eine Schiedsstiftung in Klagen und das geschlossene Ausreten unserer 52 bei der Firma beschäftigten Kolleginnen konnte der Angriff auf den Reichstarif abgelehnt werden. Bei der Firma Gebr. Heyder in Düren mußte unsere Kollegenschaft jedoch in den Streit treten, da diese Firma sich weigerte, in der Druckerabteilung den Reichstarif zur Einführung zu bringen. Trotz obliegenden Urteils vorm Schiedsamt, der Reichsarbeitsverwaltung und dem Dürener Gewerbegericht blieb die Beschäftigten der Unterführung der Syndikal des Dürener Arbeitgeberverbandes harnadig. Der Streit dauert schon sechs Wochen. Per Gautag bekundete hierauf durch den Mund des Referenten, restlos hinter der streikenden Kollegenschaft zu stehen. Nach Darlegung der Bestrebungen des rheinisch-westfälischen Unternehmeriums, die in einer Industrie- und Handelsstammertagung ihre ganze reaktionäre Bestimmung offenkundig hatten, gab er die Stellungnahme der Essener Gewerkschaften, die in einer Gegenkundgebung zum Ausdruck gekommen war, bekannt. Mit Dankworten für die geleistete Mitarbeit aller Funktionäre und der Unterstützung der Bruderorganisationen, schloß Kollege Hellmann seinen Bericht.

Hierauf gab der Kollege Schaeffer-Köln eine Ergänzung zum Kassenbericht. Er kritisierte bei verschiedenen Zahlstellen den späten Eingang der Abrechnungen. Wenn die größten Zahlstellen des Gaus den Termin pünktlich einhielten, könnte das bestimmt von den mittleren, ohne Zweifel aber von den kleinen Verwaltungsstellen erwartet werden. Weiter wies er hin auf die richtige Berechnung der Unterkunftsungen, deren Eintragung in die Mitgliedsbücher und Kartothek, Rücksendung der Markengquittungen, Einblendung der statistischen Karten und dergleichen mehr.

Am der eingehenden Ausprache zum Geschäftsbericht warf Kollege Köhler-Meyer dem Gauleiter vor, kein Verständnis für die psychologische Einstellung der Abänderer Mitglieder zu haben. Ihm sei die unentgeltliche Überlassung eines Tarifs abgelehnt worden, ferner habe Kollege Hellmann die Aufnahme eines Notstandsarbeiters in unsere Organisation verhindert. Beson. Düsseldorf wünschte die Abänderung der Abrechnung auch dann, wenn der Ortskassierer zu wenig Verwaltungsmittel besaß und ersuchte, die Ausstellung der Mitgliedsnummern den Zahlstellen selbst zu überlassen. — Hermann-Dortmund machte längere Ausführungen zur gewerkschaftlichen Erziehung

der Mitglieder. Der Gleichgültigkeit müsse der Kampf angelegt werden. Dem bürgerlichen Formalismus müsse die proletarische Kraft und ein einheitliches Wollen entgegen gesetzt werden. Er unterbreite dem Gautage dazu folgende Vorschläge: Vom Beruf abgehenden Mitgliedern ist nach mindestens fünfjähriger Mitgliedschaft ein Geldentlohn zu überreichen; den Funktionären sind sofortige Aufstärkungsschritten und -bläser zur Verfügung zu stellen; in möglichst allen Zahlstellen sind Kurse einzurichten oder die Teilnahme an solchen zu ermöglichen; der geistliche Verkehr nicht nur am Orte, sondern auch mit den nächstliegenden Zahlstellen zu fördern. — Stempel-Dortmund bemängelte, daß der Gautag so spät nach dem Verbandstage einberufen, im Geschäftsbericht die Verbandsratsbeschlüsse nicht vorgetragen und erläutert wurden, die Wahl des Beiratsmitgliedbes nur durch die Kölner Kollegenschaft vorgenommen und der gewählte Kollege bis heute nicht bekanntgegeben worden sei. — Freudenthal-Wachen wies auf die Gleichgültigkeit unserer Mitglieder bei den Betriebsratswahlen hin. Wo irgend möglich, sollten die Hilfsarbeiter zur Wahrnehmung ihrer Interessen selbst ein Betriebsratmitglied stellen. — Heil-Trier rief den Diskussionsreferenten, bei der Kritik nicht immer andere für eigene Sünden verantwortlich zu machen, sondern an die eigene Brust zu schlagen. — Reichemeier-Milhelm wünschte bei künftigen Gautagen wieder die Aufstellung des Tagesordnungspunktes: Berichte aus den Zahlstellen. — Stürtz-Saarbrücken machte die Feststellung, daß keine Kritik am Geschäftsbericht, sondern fast nur an dem, was nicht zur Diskussion stand, geübt worden sei. Den bürgerlichen Formalismus, den der Kollege Herrmann-Dortmund bekämpft wissen wollte, habe er in seinen Forderungen zum Teil wieder aufgestellt, was abgelehnt werden müsse. — Weber-Eberfeld sprach der Gautellung und dem Gauvorsitzenden Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und gab Zustimmung über die Gründung des graphischen Kartells in Eberfeld-Barmen.

Im Schlusswort stellte der Kollege Hellmann zunächst mit Befriedigung die diesmalige rege Ausprache fest, um sodann einige Mängelstellungen und Ausführungen über gestellte Fragen zu geben. Mit allem Nachdruck wies er vornehmlich das Anfließen des Kollegen Köhler zurück, unsere Verband zum Tummelplatz gewisser politischer Gruppen machen zu lassen. Jeder Gewerkschafter habe die Pflicht, in seine zuständige Organisation zu gehen. Wer aus derselben wegen gewerkschaftsfeindlichen Treibens entfernt worden ist, könne trotz aller schönen Worte bei uns nicht landen. Die geäußerten Wünsche betr. Verbandsratsbeschlüsse verwies Kollege Hellmann auf die Zahlstellenversammlungen, ebenso sei es auf unserem Gautage mit über 30 Zahlstellen praktisch nicht durchzuführen, von jeder Zahlstelle einen mündlichen Bericht entgegenzunehmen. Er machte auf das neue Gaustatut aufmerksam, wonach jeder Vorstand „unfitig einen Vierteljahresbericht einzufenden habe; diese könnten vielleicht zumangelegt werden, in Jahresberichten gedruckt vorgelegt werden. Ueber fasttechnische Fragen gab Kollege Schaeffer nochmals Auskunft. — Hierauf trat die Mittagspause ein.

Die Nachmittagsstunde wurde eröffnet mit der Beschlusfassung über die Einführung eines Gau- und eines einheitlichen Zahlstellenstatuts. Auf Antrag des Kollegen Herrmann-Dortmund wurde von einer nachmittäglichen Durchberatung des Statuts abgesehen und dem Gautage empfohlen, die Statuten in der vom Gauvorsitzenden vorgelegten Form mit den von der Vorbereitungskommission gemachten Veränderungen anzunehmen. Demgemäß beschloß der Gautag einstimmig, nachdem die Änderungen vom Gauleiter bekanntgegeben waren. Beide Statuten werden zumangegeben und so in einem festen Umschlag gefaßt, daß auch die Verbandsstatuten eingelegt werden können. Die Druckkosten trägt die Gautafel. Nach § 5 des Gaustatuts wird eine Unterführung beim Todesfall eines Mitgliedes ohne besondere Beitragsleistung eingeführt, deren Höhe wie folgt festgelegt worden ist:

	50 Pf.	60 Pf.	80 Pf.	100 Pf.	120 Pf.
nach 52 bis 150 Beiträgen	10	15	20	25	30
nach 150 bis 300 Beiträgen	15	20	25	30	35
nach 300 bis 600 Beiträgen	30	40	50	60	70
mehr als 600 Beiträgen	60	80	100	120	140

Hierzu wurde protokolllarisch festgelegt, daß dem Gauvorsitzenden bei jedem Todesfalle das Recht zusteht, auch die Beiträge in anderen Gewerkschaften anrechnen zu können. Die Delegiertenzahl für die kommenden Gautage wurde wie folgt festgelegt:

Zum Gautage entsenden Zahlstellen bis zu 100 Mitgliedern 1 Delegierten, über 100 Mitglieder 2 Delegierte.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung „Die tarifliche Situation im Gewerbe“ ergriff der 2. Verbandsvorsitzende, Kollege Hornke, Berlin, das Wort zu einem einstündigen Vortrage. Die Verhandlungen der letzten Jahre über den Reichstarif im Buchdruck, die Auseinandersetzungen im Steinbrud, der lange und zähe Kampf im Schriftgüß rüde der Referent ins helle Licht seiner Betrachtungen, nachgewiesene Ziffern, nüchternere Tatsachen vor Augen führend. Die Bestrebungen der Unternehmer seien zu durchsichtig, daß sie nicht erkannt werden könnten. Für uns gelte es, wachsam zu sein, um vor Überempfindungen der Gegenpartei gewappnet zu sein. Zum Bestimmismus unsererseits bestelie keine Veranlassung, wie aber vor Gleichgültigkeit ebenso nachhaltig gewarnt werden müsse. Die bestehenden Gefahren würden am ehesten überwunden durch eine eifrige aufgestärkte Kollegenschaft, durch eine solide Unterlage der Verbandsstatute. Die nächste Gauleiterkonferenz werde zu prüfen haben, ob diese Voraussetzungen überall gegeben sind, wenn nicht, dürfe vor notwendigen Eingriffen und auch vor einer eventuellen Revision der Verbandsbeiträge nicht zurückgeschreck werden. Der Vortrag löste lebhaften Beifall des Gautages aus; mit Zustimmung aller Teilnehmer dankte Kollege Hellmann dem Referenten für seine instruktiven Ausführungen.

In der Ausprache ergriff zunächst Gauvorsitzer Bertram-Köln das Wort, ihm folgte Stürtz-Saarbrücken und Leuser-Eberfeld. Bertram unterführ und ergänzte die Ausführungen des Kollegen Hornke, die er in bezug auf den Reichshilfsarbeiterarif gemacht hatte. Unter besonderem Beifall wünschte er ein besseres Zusammenarbeiten der Ge-

hilfen und Hilfsarbeiter in den Betrieben. Widerstände müßten beseitigt werden. Seineits habe er stets Wert darauf gelegt, daß die Gehilfen sich der Organisierung des Hilfspersonals anzunehmen und dieses zu unterstützen haben. Stört-Saarbrücken schilderte die letzte Tarifverhandlung im Sargebiet und die dortigen Organisationsverhältnisse. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß in jüngster Zeit wieder eine neue Zahlstelle mit über 30 Mitgliedern gegründet worden ist. Leuzer-Eberfeld schilderte eine tarifliche Angelegenheit. In seinem Schlusswort gab Kollege Jornte noch einige Ergänzungen und Ausführungen.

Zur Beschlußfassung über die Abhaltung des nächsten Gantages lagen Anträge aus Dortmund und Eberfeld vor. Nach Zurückziehung des erstgenannten Antrages wurde einstimmig beschlossen, den nächsten Gantag in Eberfeld-Barmen abzuhalten. Die Däten wurden auf 20 Mt. für die 1 1/2 Tage festgelegt, außerdem Fahrt- und Hotelkosten sowie etwaigen Arbeitsausfall.

Unter Hinweis auf den nächsten Verbandsstag in Köln ersuchte der Gauleiter die Delegierten, in allen Zahlstellen mit für die Erklärung des Ganges zu sorgen. Das lebendige Wort, den Willen zur Tat, die hohe Auffassung von den Pflichten zu unserer Organisation, die bei unserem Effener Gantage alle Teilnehmer beherrscht habe, müsse hinausgetragen werden in die Kollegentreise, dann werde unsere diesmalige Tagung als ein Markstein unserer Gangegeschichte gewertet werden können. Nach kurzen Dankesworten für die Gastfreundschaft der Effener Kollegenschaft wurde gegen 5 Uhr mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Verband und Gau I der Effener Gantag geschlossen.

## Aus den Zahlstellen.

**Chemnitz.** In unserer Mitgliederversammlung am Dienstag, den 27. April, die erfreulichste wieder recht gut besucht war, hielt die Kollegin Klara Stopp aus Zwickau einen gut durchdachten Vortrag über „Die Frauen und Mädchen als Berufs- und Volksgenossinnen“. In leicht verständlicher Weise führte sie den Anwesenden ein klares Bild vor Augen, daß heute die Frauen noch weniger Aussicht haben, ihre Wünsche erfüllt zu sehen, um nur als Hausfrau und Mutter tätig zu sein. Auch schilderte sie eingehend, daß die Frauen heute noch nicht politisch gleichgeschaltet würden. Und doch hätten auch die Frauen in politischer Beziehung ihre Aufgaben erfüllt. Ganz besonders hätten die Frauen in der großen französischen Revolution sowie auch in der russischen Revolution eine große Rolle gespielt. Weiter legte Rednerin klar, wie notwendig es sei, daß sich auch die Frau als Staatsbürgerin betrachte und sich auch mit Berufsfragen vertraut machen müßte. Es sei eine üble Erscheinung, daß man sich eher um Modefragen als um Berufs- und Wirtschaftsfragen kümmere. Mit einem kräftigen Appell an die Versammlung, sich ihre Errungenschaften nicht wieder nehmen zu lassen, sondern mitzuarbeiten für eine weitere Verbesserung der Lage des Hilfspersonals, schloß die Referentin ihre mit starkem Beifall belohnten einstündigen vortrefflichen Ausführungen. Diesem Vortrag folgte nur eine kurze Aussprache mit dem Hinweis, die Worte der Referentin zu beherzigen und danach zu handeln. Dann fanden die Wahlen zum Gantag statt, der am 9. Mai in Barmen stattfindet. Als Delegierte wurden gewählt: Kollegin Findewitz und Große und die Kollegin Wächter.

**Dresden.** Einen ersten Versuch hatte die Bildungs-Kommission gewagt, mit der Abhaltung einer „Gewerkschaftlichen Feiertunde“ am 30. April 1926. Ueber alles Erwartung wurde die Mühe der Vorbereitungsarbeiten belohnt durch das große Interesse und Verständnis, was die Dresdener Mitgliedschaft dieser Neuerung entgegenbrachte.

Eine große Gemeinde, die der zur Verfügung stehende Saal kaum fassen konnte, hatte sich eingefunden, um nach des Tages Last und Mühen, nach wirtschaftlichen Sorgen und Nöten, einige Stunden geistiger Erbauung und Erholung genießen zu können. Der Arbeiter-Mandolinen-Verein „harmonie“, Dresden, eröffnete den Reigen mit drei stimmungsstark zum Vortrag gebrachten musikalischen Darbietungen. Hierauf sprach Fräulein Sünnerhaus Franz Diebriß Gedicht: „Nicht nicht! Sei wach!“ in rethorischer Follenheit und einer das Innerste jedes Teilnehmers berührenden Ausdrucksform. Wie leuchteten die Augen, wie sprühte Kampfeswille aus den Gesichtern der Zuhörer bei diesem Vortrag. Tief nachdenklich mußte Ludwig Lessens Gedicht „Proletariats Weib“ namentlich die weiblichen Teilnehmer stimmen und zu gleicher geistiger Auffassung anspornen, die der Dichter in folgendem zum Ausdruck bringt:

Nicht Rosen hocht ich mir ins Haar  
In unserm Hochzeitsmorgen,  
Rein Priester band uns am Altar,  
Uns banden Not und Sorgen.

Ich wußte, als ich ihn erkür,  
Daß uns dieselbe Kette schmür,  
Die wir zersprengen wollen.  
Ich bin sein Weib. Sein Weib ist frei,  
Buhlt nicht um Günst und Gnade.

Ich steh an seiner Seite treu  
Und ging's zur Barrade.  
Was ist der Tod in seinem Arm?  
Der Tod ist reich, das Leben arm  
Und ewig ist die Liebe!

Fräulein Klein sang dann mit geschulter Stimme und in ansprechender Form mehrere Lieder, unter denen besonders „Frühlingslaube“ von Franz Schubert ansprach. Wird doch darin der Sehnsucht Ausdruck verliehen im Schlusssatz: „Kun muß sich alles, alles wenden!“ Nochmals begeisterte die Anwesenden der Vortrag des Gedichts: „Von unten auf“ von Ferdinand Freiligrath durch Fräulein Sünnerhaus, in welchem das Siegesbewußtsein des vorwärtstrebenden Proletariats begeistern angeregt wird.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag der Kollegin Klara Stopp, Zwickau, über „Die Frau als Berufs- und Volksgenossin“. In fast einstündigen Ausführungen behandelte die Rednerin das Thema in leichtverständlicher ausdrucksvoller Gestaltung. Sie glaubte anfangs des Vortrages darauf hinweisen zu müssen, daß sie nicht als geschulte Rednerin angesprochen werden möchte, sondern als eine noch im Beruf tätige Kollegin, die sich von dem Bestreben leiten ließe, namentlich ihre Geschlechts- und Berufsgenossinnen aufzuklären über ihre wirtschaftliche Notlage und den Weg

zu weisen, wie eine Befreiung möglich sei. Die Ausführungen behandelte die Frau in der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft, dabei besonders die Berufsverhältnisse in wirtschaftlicher und tariflicher Beziehung berührend. Sie klangen an in einem feurigen Appell an die Anwesenden, sich der Schwere der kommenden Zeiten bewußt zu sein, treu zur Organisation zu halten, aufstrebend zu wirken und den Anweisungen der Führer volles Verständnis und Vertrauen entgegenzusetzen.

Der zweite Teil der Veranstaltung wurde wiederum durch Vorträge von Gedichten und Liedern der genannten Mitwirkenden ausgefüllt. Einen würdigen Abschluß fand das Programm und somit auch der Abend in der musikalischen Wiedergabe der „Internationale“, die von einem großen Teil der Anwesenden mitgesungen wurde. Somit wurde die Festimmung für die anderntags stattfindende Maifeier eingeleitet.

Wir wollen nicht verstehen, auch an dieser Stelle allen Mitwirkenden herzlich zu danken für die Darbietungen, durch welche der Abend eine Feiertunde im wörtlichen Sinne des Wortes wurde. Alle gaben sie das Beste. Vielen proletarischer Literatur und Musik. Besonderer Dank gebührt der Kollegin Stopp für ihre aufstrebenden und anfeuernden Ausführungen. Stolz muß alle Teilnehmer erfüllen bei dem Bewußtsein, daß die Vortragenden ebenso wie die Zuhörer, Angehörige der arbeitenden Klasse waren, die durch fleißiges und unermüdetes Selbststudium nach der Arbeiterfront sich das Können erwerben, als Mittler proletarischer Kunst und Vorkämpferinnen wirken zu können.

Aus der lautlosen Stille während der Darbietungen und dem tosenden Beifall, der diesen gesollt wurde, dürfen wir wohl schließen, daß eine Befriedigung der Teilnehmer erzielt wurde. Dürfen wir auch auf einen nachhaltigen Eindruck bei jedem einzelnen hoffen, dann wäre der Zweck der „Gewerkschaftlichen Feiertunde“ voll und ganz erreicht worden. Die Bildungs-Kommission wird, angepornt durch diesen ersten Erfolg, bemüht sein, weitere derartige Veranstaltungen zu treffen eingedent der Worte: „Bildung macht frei!“

**Magdeburg.** Am 22. April hielt unsere Zahlstelle ihre Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Kollegin Boffe gab einen Rückblick auf das verlossene Jahr, aus diesem war zu ersehen, daß mit regem Fleiß für den Verband und die Mitglieder gearbeitet worden ist. Der Kassierer, Kollege Klingenberg, erstattete einen ausführlichen Kassenericht, ihm wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kollege Löpel, 2. Vorsitzender Kollegin Freund, 1. Kassierer Kollege Klingenberg, 2. Kassierer Kollege Königsmart, 1. Schriftführer Kollege Untucht, 2. Schriftführer Kollegin Horn, Revisoren Kollege Pasemann und Wehling. Zum Schluß wurde die Ferienfrage erörtert.

**Miesbaden.** Mitgliederversammlung vom 30. April. Der Vorsitzende Kollege Keimer machte zuerst einige geschäftliche Mitteilungen. Die freie Turnerschaft hat zu ihrem Feste eingeladen. Der Buchdruckerverband hat zu seinem Feste eingeladen, der am 14. des Gantages stattfindet, der Hilfsarbeiterorganisation zehn Einladungen gratis zur Verfügung gestellt. Er wies noch auf die Bedeutung des 1. Mai hin mit dem Ersuchen, daß sich die Kollegenschaft an den Veranstaltungen zahlreich beteiligen möge. Der Kassierer erstattete den Kassenericht, der von den Revisoren für richtig befunden wurde. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Sodann unterbreitete der Vorsitzende einen Antrag des Vorstandes, wonach zur Stärkung der Lokalkasse von jedem Mitglied ein vierwöchentlich Beitrag von 50 Pf. erhoben werden solle. Der Antrag wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Der Gauleiter hielt einen Vortrag über die gegenwärtige tarifliche Lage, der starken Beifall fand. Obwohl der Tarif bis zum 31. August verlängert wurde, waren sich die Versammelten darüber einig, daß die Unternehmer nur auf eine günstige Zeit warten, um wieder mit ihren Umbauanträgen zu kommen. Wollten die Herren Prinzipale einen längeren Frieden mit uns haben, hätten sie ebenso wie bei den Gehilfen unseren Wanktarif bis zum März 1927 verlängern können. Die Kollegenschaft gelobte, für alle Zeit so wachsam zu sein wie bisher. Sie wird für den weiteren Ausbau der Organisation Sorge tragen. Nachdem der Vorsitzende noch über einige tarifliche Streitfragen Aufklärung gegeben hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

## Literatur.

**Politische oder soziale Demokratie.** Ein Beitrag zur sozialistischen Erziehung. Von Max Adler. Umfang 95 Bogen. Preis kart. 2,50 Mt., Leinen 3,50 Mt. C. Raubsch Verlagsgesellschaft G. m. b. H. Berlin 30.

Die klare Sprache und präzise Formulierung der Begriffe machen das Studium des Werkes zu einem Genuß. Es ist die lange vermisste und erwartete Darstellung eines brennend aktuellen Problems, die auch dem Gegner der Arbeiterbewegung manches Sachdienliche zu sagen hat. Für das sozialistische Studium ist das Buch sehr zu empfehlen.

**„Die Welt.“** Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftslehre. Herausgeber: Theodor Leipziger, 2. Jahrgang, Heft 4, 1926. Preis 1 Mt.

Die **Bühnung des Menschen.** So nennt der bekannte Vorkämpfer der freigeistigen Bewegung, Prof. Hartwig, den Epochenaufriss im Wanktarif der „Urania“. Er zeigt an geschichtlichen Beispielen und an Ausprüchen hervorragender Denker, daß die fortschreitende „Bühnung des Menschen“, die Befreiung der Menschheit aus den Fesseln der Kirche, die historische Mission des Proletariats im Sinne von Karl Marx ist, daß der Inhalt dieses „Urania“-Büchleins beweist, daß diese Bildungsanstalt mit Erfolg bemüht ist, den Weg zum Sozialismus zu weisen.

Der **Deutsche Holzarbeiterverband und sein Kampf gegen die Unfallsgefahren an den Holzbearbeitungsmaschinen.** Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin 1926. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

In der vorliegenden Schrift erörtert der Deutsche Holzarbeiterverband seine Bestrebungen zur Vermeidung der Unfallsgefahren an den Holzbearbeitungsmaschinen. Die Schrift enthält eine Schilderung dieser Gefahren und eine Uebersicht über die Maßnahmen, die bisher unternommen wurden, um ihnen entgegenzuwirken. Mit Vorbedacht vermischt sie ein liebreiches Eindringen in technische Details, die beim Leser Fachkenntnis voraussetzen. Sie ist für Laien geschrieben und auch dem weitaus größten Teil der Holzarbeiterklasse leicht verständlich. Die Schrift will das öffentliche Gewissen wecken und es als Bundesgenossen im Kampf gegen die Unfallsgefahren aufweisen. Besonders findet dieser Appell den gewinnlichsten Widerhall.

Die **Deutsche Sozialversicherung in heutiger Gestalt** von Fr. Meißner, Heft 2 der Sammlung „Schriften zur Volkserziehung und Weiterbildung“, herausgegeben vom Vorstand der Gemeinde- und Staatsvereine, Berlin G. M. 33, 72 Seiten kart. Preis 0,75 Mt.

Die Schrift des Verf. zeigt die Entwicklung der Sozialversicherung seit ihrer Entstehung über die verschiedenen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Das ist schließlich sehr begrifflich, da die Bestimmungen der S. V. O. außerordentlich vielfach und unübersichtlich sind. Die Ausführungen sind sehr eingehend und wertvoll. Die Zusammenfassung der Bestimmungen der S. V. O. wie das Versicherungsrecht, die Angehörigenversicherung und das Versicherungsrecht werden mit allen ihren Bestimmungen erläutert.

„**Parteis Geschäftsstatutenbuch.**“ Auskunftsbuch für Handel und Gewerbe. 126 Seiten. Mit 6 Abbildungen. Kartiert 1,50 Mt. (Generalvertrieb: Einlageverlag in Potsdam.)

Der neue **Rundfunk.** Unter diesem Titel ist die das schaffende Volk eine neue Zeitschrift in Berlin erschienen. Sie ist vorläufig 24 Seiten stark und erscheint wöchentlich mit allen Beilagen und ausnahmslos dem Programm; sie ist das offizielle Organ des Arbeiter-Studenten-Deutschlands e. V. in Berlin. Im Gegensatz zu den bestehenden ähnlichen Zeitschriften, die sich mehr oder weniger in passiver Gleichgültigkeit der Gewerkschaften befinden, vertritt „Der neue Rundfunk“ als erstes und einziges Organ die Stellungnahme der Klassenbewußten proletarischen Arbeiterschaft. Die Beziehungen zum „Neuen Rundfunk“ zum Preise von 2 Pf. je Nummer können bei der Post, beim Verlag C. Janzowitsch, Berlin G. M. 26, Elisabethufer 29, oder beim Arbeiter-Studenten-Deutschlands e. V., Berlin G. M. 26, Dranienstr. 182, aufgegeben werden. Dieser Klub erzieht jedem Ansehen, der die Arbeiter-Studentenbewegung fördern helfen will, dem „Neuen Rundfunk“ die Zusammenfassung der Interessen der proletarischen Arbeiterschaft und die besten Mittel zum Kampf gegen die Interessen der Arbeiterklasse immer notwendiger.

## Abrechnungen.

In der Woche vom 3. bis 8. Mai kamen aus Berlin und Hamburg die Abrechnungen des ersten Quartals 1926. In derselben Zeit gingen aus Berlin 12 436 Mt., aus Breslau (Gau Schlesien) 1500 Mt., aus Bielefeld (Gau 9) dritte Rate 800 Mt. und aus Danzig 983,48 Mt. bei der Hauptliste ein.

Berlin, den 8. Mai 1926. f. Labadt.

Für die Woche vom 16. bis 22. Mai ist die Beitragsliste in das mit 20 bezeichnete Feld des Mitgliedsbuches oder der Mitgliedskarte zu legen.

Inserem lieben Kollegen Gustav Kraft nebst Frau zur silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Zahlstelle Kassel.

Unserer lieben Kollegin Christine Kern und ihrem wertigen Gemahl zur stattgefundenen Vermählung nachträglich die besten Glückwünsche.

Die Mitgliedschaft der Zahlstelle Mainz.

Unseren beiden langjährigen Mitgliedern, der Kollegin Frieda Fißbach nebst Bräutigam Herrn Paul Kluge sowie der Kollegin Hulda Johannannawar und Bräutigam Herrn Fritz Behnhauss, zu ihrer am Festtage des Weltproletariats, dem 1. Mai, stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Mitgliedschaft der Zahlstelle Dortmund.

## Zahlstelle Leipzig.

Montag, den 17. Mai 1926, nach Geschäftsschluß

## Versammlung

aller graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im großen Saale des „Schloßhellers“ in Leipzig-Ramditz, Dresdenstr. 66.

Tagungsordnung:

1. Die bevorstehenden Tarifabschlüsse und die zurzeit bestehende Konjunktur im Gewerbe.
2. Besondere Maßnahmen der Unternehmer gegen das Hilfspersonal in der Auslegung der tariflichen Bestimmungen.
3. Verschwiegenes.

Alle Mitglieder, sowie auch Funktionäre in besonderen, haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das gesamte Hilfspersonal in dieser Versammlung erscheint, auch diejenigen, die zurzeit unserer Organisation noch nicht angeschlossen sind.

Der Gauvorstand.

## STERBETAFEL.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht vom jähen Ableben unseres langjährigen, treuen Kollegen

**Johann Schwarz**

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Mitgliedschaft der

Zahlstelle Augsburg.

Biedermer hat die Zahlstelle Waunben den Tod eines Mitgliedes zu beklagen. Am 3. Mai 1926 verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege

**Ernst Augst**

im Alter von 63 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Mitgliedschaft der

Zahlstelle Waunben.

Am 3. Mai verschied nach längerem Krankenlager unsere treue Kollegin

**Grete Heise**

(i. Z. M. C. A. Nicolaus)

im 22. Lebensjahr.

Ehre ihrem Andenken!

Zahlstelle Bremen.

Am 3. Mai 1926 verstarb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, der Steinbildhauer

**Friedrich Häußler**

(i. Firma O. Reißner)

im hohen Alter von 71 Jahren. Er hat bis kurz vor seinem Tode den schweren Beruf des Steinbildhauers in voller Mithat ausgeübt. Der Verstorbenen war immer ein treuer Verbandskollege.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Zahlstelle Stuttgart.

Verantwortlich für Redaktion: A. Schuler, Charlottenburg, Reichsstraße 16. Herausgeber: Theodor Leipziger, 2. Jahrgang, Heft 4, 1926. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Preis 1 Mt.